



Predigt vom Eröffnungsgottesdienst am 31.5.2018

gehalten von Pastor Kersten Benzing

1.) Einleitung – Was dem Frieden dient

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.“

- Normalerweise gebrauche ich diesen liturgischen Einstieg in die Predigt nicht.

Friedenswort als Vorzeichen

- Aus zwei Gründen tue ich es doch:

1.) Das hängt mit dem Thema der Konferenz zusammen. „Was dem Frieden dient“. Da hielt ich es für angemessen, der Eröffnungspredigt ein Wort des Friedens voranzustellen.

2.) Ich hielt es für nötig, dieses Friedensvorzeichen

einzutragen, weil alles, was jetzt kommt, im Feld des Konflikts stattfindet.

Was folgt ist martialisch

- In Psalm 35 lesen wir Zeilen eines Beters, der sich im Konflikt befindet. Keine einfache Meinungsverschiedenheit, sondern ein militärischer Konflikt. Ein Streit, bei dem es um Leben und Tod geht.

Entsprechend dem → otionsgeladen ist das Gebet.

Wir finden Schadenfreude, Enttäuschung, Mitleid und... Wut.

Geradezu puren Zorn! Es sind finstere Gedanken, den niedrigsten Instinkten entlockt. Von Erbarmen kein einziges Wort.

- Ich kann mir gut vorstellen, dass David solche Verse wie die vorliegenden auf den Lippen hatte, während er seinen Guerillakrieg gegen Saul führte.
- Und so liegt es an mir, die Gedanken eines Kriegers nachzuvollziehen.

Je mehr ich mich mit dem Psalm beschäftigte, desto deutlicher wurde: Auch um den Frieden muss gerungen werden.

Gerade mit Blick auf den leitenden Vers:

V 20: „Denn sie reden nicht, was dem Frieden dient, und ersinnen falsche Anklagen wider die Stillen im Lande.“

Ringen in drei Runden mit dem Text

→ Handschuhe anziehen. Ich steige nun also in den Ring und werde über drei Runden zu kämpfen haben.

2.) Runde 1: Konflikte wahrnehmen

Was sind das hier für Konflikte?

- Was ist hier überhaupt los?

Es wird nicht deutlich, welche konkrete Situation hier angesprochen ist. Aber eines wird sehr deutlich.

- Da spricht einer und verlangt von Gott, sich zu bewaffnen. Er sucht Schutz und Beistand in der ihm höchsten bekannten Instanz.

- Es geht um Feinde, die Gott aus dem Weg räumen soll. Und das mit nicht gerade zimperlichen Mitteln.

Sondern mit Schild und Speer sollen die Widersacher zerschlagen und aufgespießt werden. (Vers 3)

Im Finsternen sollen sie auf rutschigen Wegen laufen – Klammer auf: Und sich dabei alle Knochen brechen. Klammer zu – Der Engel des Herrn soll sie verfolgen.

Könnte das jener Engel sein, der damals auch alle Erstgeborenen der Ägypter tötete? Jene Nemesis, die Hunderrttausende in Schrecken und Trauer gestürzt hat?

- Was muss in einem Menschen vorgehen, um solch eine grausame Macht heraufbeschwören zu wollen?

Konflikte innerhalb des Konflikts

- Scheinbar läuft der Krieg nicht so gut für den Beter. Er sieht sich unfairen Mitteln ausgesetzt. Er hat wohl Angst sein Leben und seine Sache zu verlieren.

Dabei ist das Problem nicht allein auf militärischer Ebene zu suchen.

Was hier längerfristig viel mehr betroffen macht sind die Lügen, die ausgebreitet werden.

- Ein unehrenhaftes Verhalten, ohne jeglichen Respekt auf Seiten des Feindes. Dabei hat David mit ihnen gelitten und für sie gefastet, als sie in Trauer waren.

Doch sie: reden → nicht, was dem Frieden dient.

Im Land geht eine Art Propaganda umher, die den Frieden nicht entstehen lässt. So der Vorwurf des Beters. Er selber hält sich ja für Gerech. (Vers 7: Ohne Grund stellen sie ihre Netze.)

Wirklich nur eine Seite Schuld?

- Aber ist er wirklich gänzlich unschuldig? Ich wäre geneigt ihm zu glauben. Denn immerhin beteuert er vor Gott, dass er rechtschaffen ist.

Und Gott sieht ja das Herz des Menschen an. Dem Herrn kann man nichts vormachen.

Wie nehmen wir Konflikte wahr?

- Ich würde also fast glauben, dass David hier unschuldig ist.

Wenn da nicht dieser Umstand wäre, dass wir Gott zwar nichts vormachen können. Uns selber aber schon.

- Ich bin davon überzeugt, dass man sich selber für völlig redlich und gerecht halten kann, ohne zu merken, wo man sich an anderen verfehlt. Was soll das also, dass David hier einen auf Unschuldslamm macht? Er hat doch auch Mitschuld am Krieg mit Saul. Mit dieser Überzeugung geht einher:

Wo immer man im Konflikt steht, hat man selber einen Anteil dazu beigetragen.

Zum Streit gehören immer zwei.

- Tragisches Beispiel: Israel und die Palästinenser. Ein widerlicher Krieg, aber es würde mich wundern, wenn mal eine von beiden Seiten eingestehen würde, Fehler begangen zu haben.

- Wie kann man Konflikte adäquat wahrnehmen, wenn man sich selber darüber hinwegtäuscht, zu 50% beteiligt zu sein?

Es geht nicht.

- So möchte ich Runde 1 abschließen mit einer direkten Geraden durch die Deckung der Selbsttäuschung hindurch:

Im Konflikt dient es dem Frieden, bei sich selber den Anfang zu machen und den eigenen Anteil zu erkennen.

3.) Runde 2: Konflikte verstehen

- Ich denke, dass die Übung der Selbsterkenntnis auch dazu beiträgt, Konflikte zu verstehen.

Die eigene Hälfte zu betrachten reicht aber nicht, um das ganze Puzzle zu lösen.

Die Gegenseite will ja auch gehört werden.

Wo ist hier eigentlich die andere Seite mit ihrer Sicht?

- Doch die Sicht der anderen Seite fehlt mir in diesem Psalm. Es werden ja keine Beweggründe genannt, die auf das Motiv der Häscher schließen lassen könnten.

Sehr clever von dem Lyriker des Psalms. Denn so lassen sich auch keine Rückschlüsse ziehen, mit denen man ihm widersprechen könnte.

Jeder Konflikt hat eine lange Vorgeschichte

- Dabei ist es ja kein Geheimnis, dass jede Auseinandersetzung immer auch eine Vorgeschichte hat. Schließlich steht doch niemand auf und denkt sich dann beim Kaffee am Morgen: „Heute ziehe ich los, und mache zufälligen Mitmenschen das Leben zur Hölle.“

Das kann ich mir nur bei Leuten → vorstellen, bei denen ohnehin einige Synapsen falsch verkabelt sind. Und derartige Probleme müssen ja dann klinisch gelöst werden.

Wer sind die wahren Feinde?

- Im Alltag unseres Lebens kann man dagegen beobachten, dass eskalierende Konflikte einen Vorlauf haben.

Wachsende Unzufriedenheit - wie man sie z.Bsp. bei PEGIDA Anhängern beobachten kann.

- Erniedrigende Erfahrungen über längere Zeiträume hinweg. Wie groß ist die Wut in erwachsenen Menschen, die als Kinder gemobbt oder von den Eltern unterdrückt worden sind. Oder noch schlimmeres.

- Wir können auch in unsere Gemeinden schauen, wo jahrzehntelange Entwicklungen zu einem Erliegen der Lebendigkeit führten. Und dann werden verantwortliche dafür gesucht. Entweder im Vorstand oder beim leitenden Pastor.

- Da wird ersichtlich: Wir sind als Christen, selbst innerhalb unsere Gemeinschaft, auch immer wieder mit Auseinandersetzungen konfrontiert.

Und dabei stehen uns Menschen gegenüber.

- Aus einer Perspektive des Glaubens heraus gehe ich aber davon aus, dass Menschen gar nicht unsere Feinde sind.

Paulus schrieb mal an die Epheser:

„Unser Kampf richtet sich nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut. Er richtet sich gegen Mächte und Gewalten.“

Ja, er richtet sich gegen die bösen Geister im Himmel.“

- Oberflächlich betrachtet stehen wir im Zwist mit Menschen, wenn es soweit kommt. Passiert mir ständig.

Aber hinter den Menschen und dem, was sie tun, stecken andere Dynamiken.

- Böse Geister, von denen man manche sogar in der Bibel beim Namen findet:

pentos – Kummer/ Unzufriedenheit

ecqrai – Die Feindschaft

fobos – Die Angst

diabolos – Verleumder und Zerwerfer

Letztlich: polemos – der Krieg an sich.

- Diese gehören zu den wahren Feinden, die ein friedliches Miteinander unmöglich machen. Um nur mal ein paar genannt zu haben.

- Runde zwei versuche ich nun, mit einem Haken zu beenden. Dieser soll vorbei gehen an den Menschen und die lebensfeindlichen Kräfte dahinter treffen.

Um einen Konflikt zu verstehen ist es wichtig, den Menschen als solchen in seiner Not, Angst und Unzufriedenheit zu sehen.

Und hinter den Menschen auch die treibenden Kräfte entlarven, die gelingendem Leben entgegenstehen.

4.) Runde 3: Konflikte gestalten

Welche Mittel werden im Psalm verwendet?

- Ich bin jetzt ein bisschen aus der Puste. Nach zwei Runden. Eine dritte Runde kommt noch.

Konflikte gestalten.

Dafür gibt es verschiedene Mittel.

Im Leitvers sind zwei genannt:

„Denn sie reden nicht, was dem Frieden dient, und ersinnen falsche Anklagen wider die Stillen im Lande.“

- „Sie reden nicht, was dem Frieden dient.“ Ein Mittel.

Ich denke an Geheimdienste. Ins Verschwörerische will ich nicht abgleiten, aber ich denke, es überrascht nicht, wenn ich sage, dass in verschiedenen Ländern Agenten eingesetzt werden, um Unruhen anzuzetteln. Stichwort: Die CIA in Südamerika.

Denn nichts ist einfacher, als in einem desolaten

Regierungszustand eigene Interessen durchzusetzen.

- Aber auch hierzulande machen sich Gerüchte von einem Bürgerkrieg breit. Selbsternannte Reichsbürger horten Waffen, weil sie einen innerdeutschen Bürgerkrieg erwarten.

Man fürchtet sich vor einem Krieg, bewaffnet sich und geht damit einen Schritt näher auf den Bürgerkrieg zu. Eine Selbsterfüllende Prophezeiung; aus Angst gespeist. Das alles im Untergrund.

- Auch hier wieder einer unserer Feinde:

skotos - Die Dunkelheit, das im Finsternen Verborgene.

Verleumdung gehört ebenso dazu. Falsche Anklage. Ein weiteres allzuweltliches Mittel.

Das Gegenteil der Wahrheit erzählen, bis man sich schließlich die eigenen Lügen glaubt.

- Ein paranoider Geisteszustand, der nur noch Dunkelheit und Angst kennt.

Vertrauen

- Der Psalmbeter kennt noch ein anderes Mittel in der Krise des Krieges.

Er kennt das Vertrauen. Nicht in Menschen, nicht in eigene Kraft und auch nicht in die Mächte und Gewalten.

Er vertraut allein Gott.

Denn er weiß, so wie es schon bei Mose heißt:

„Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.“

- Still sein. Friedlich sein. Nicht das Schwert erheben.

Das sind die Friedfertigen, die den Frieden lieben. Still sein heißt hier nicht, zu schweigen.

Still sein meint viel mehr: Besonnen, innerlich ruhig.

Bedacht an Konflikte heran gehen und Lösungen suchen.

- Das geht durch ein tiefes Vertrauen. Vertrauen in Gott und

seine Gerechtigkeit. Ein Vertrauen, das die Bibel Glauben nennt. Glaube der auf Wahrheit und Weisheit fußt. Ein Glaube, der nichts auf Gerüchte und Verleumdung gibt, denn er fragt nur nach der Wahrheit. Es ist ein Glaube, der das Leben und die Nächsten liebt.

- So kann ich Runde abschließen. Dieses Mal keine Gerade und kein Haken. Ich teile nicht aus.

Ich nehme die Deckung hoch.

Ich decke mich in dem Glauben, den Gott schenkt.

Ein Vertrauen auf seine Zusage und Verheißung:

„Selig sind die Friedfertigen.“

- Was nicht dem Frieden dient muss geblockt werden. Gar nicht erst an sich ankommen lassen.

Der berühmte chinesische General und Stratege Sun Szu schrieb einmal:

Derjenige hat den Krieg gewonnen, der ihn am schnellsten beendet. Am schnellsten beendet ist der Krieg, wenn man ihn gar nicht erst beginnen lässt.

Also: rechte Gerade gegen Selbstgerechtigkeit, linker Haken gegen böse Machenschaften und Block gegen Verleumdung und Hetze.

- AMEN -